Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung: Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 4 (1904)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz.kath.Frauenzeitung

Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Redaktion: Frau A. Winistörfer in Sarmenstorf (Harg.)

Monatliche Gratis-Beilagen:

Modebilder mit Schnitt-Mustern und Abbildungen u. Beschreibungen von Fandarbeiten.



Uerlag: Buch- & Kunstdruckerei Union in Solothurn.

Abonnementspreise:

Für die Schweiz: Jährlich Fr. 4.50, halbjährl. Fr. 2.25. Für das Ausland: Jährlich Fr. 7.50, halbjährl. Fr. 3.75.

Insertionspreis:

20 Ets. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

№ 48.

Solothurn, 26. November 1904.

4. Jahrgang.

Inhalt von Ur. 48: Mutter und Kind. (Schluß.) — Samenkörner. — Menschenherz. (Gedicht.) — Großmütterchen. rben. — Mädchenichus-Verein Solothurn. — Uniere Behandlung des Keuchhustens. — Baleria. (Schluß.) — Aus Kirche und Welt. Sanitätsbehörde im Hauje. (Schluß.) — Küche. — Uniere Bilber. — Umichlag: Fürs Haus. — Dessentlicher Sprechjaal. — Literarisches.

Wie erwirbt man Wahre Schönheit?



In 10—14 Tagen einen blendendreinen, rosigzarten Teint?

Bei Anwendung meines neuen Verfahrens verschwinden Mitesser, Säuren, 🦝 Nasenröte 🖜 Falten, Sommersprossen, gelbe Flecken. rauhe, spröde Haut und alle Hautunreinigkeiten für immer unter Garantie und die Haut wird blendend weiss, sammtweich und jugendfrisch.

Hierzu Gratis-Broschüre: "Die moderne Schönheitspflege".

Fr. 4.75 gegen Nachnahme oder Voreinsendung (auch Marken).

Zürich
Bahrhofstrasse 16 Frau H. D. Schenke Institut für
Schönheitspflege



Ventilationsüllöfen

mit Blechmantel und Kachelbekleidung, in 58 verschiedenen Nummern, zur Beheizung von Räumen jeder Art und Grösse. Dieses vorzügliche Fabrikat übertrifft alle bis jetzt existierenden Ofensysteme und erfreut sich rasch steigenden Absatzes im In- und Auslande. Ein Ofen nach diesem vollkommensten Systeme bezahlt seine Anschaffungskosten in kurzer Zeit durch die Brennmaterialersparnis.

Illustrierte Preislisten gratis u. franko.

Ofenfabrik

J. Wegmann,

Oberburg bei Burgdorf (Bern)

In ber Buch: und Runftdruckerei Union in Solothurn ift zu beziehen:

Nükliche Winke zur praktischen Erziehung

für Eltern und Erzieher.

Bon Elife Flury.

Preis Fr. 1.80.

Verlangen Sie gratis unsern neuen Katalog ca. 900 photogr. Abbildungen über

kontrollierte

Thren, Gold- und Silberwaren

H 4601 Lz 26713

E. Leicht-Mayer & Cie. Luzern 16 bei der Hof kirche

Armen:Seelen: Vergißmeinnicht.

Gin Gebet: und Betrachtungsbuch zum Troste der armen Seelen.

448 Seiten. Leinenband.

- Preis : Fr. 1. 25. .

Baden

A. Doppler,

(At. Aargau). 2436 Buchhandlung.

Gepriesen sei die unbestedte Empfängnis.

Gebetbüchlein zum 50jährigen Jubiläum der seierlichen Verkündigung des Glaubenssages von der unbeflectten Empfängnis Maria. Bon Johann Sieberer, Dompfarr-Expositus. Mit oberhirtlicher Genehmigung. Mit dem Bildnisse der unbesleckten Empfangnis. 32 Seiten, brojchiert 20 Cts.

Bu beziehen in ber Buch: und Runft. bruderei Union in Solothurn.

fürs Haus.

Jum Schwarzfarben heller Cederschuhe verwendet man sogenannte Lederschwärze, wie solche in jedem Drogengeschäft zu haben ift. Die erwärmte Schwärze trägt man mit einem Pinfel recht gleichmäßig auf die vorher gut gefäuberten Schuhe auf. Nach dem Trocknen lassen sie sich wie gewöhnliches schwarzes Schuhzeug

Das Auffrischen brauner, roter und gelber Schuhe geschieht durch Abreiben mit Terpentin, in das man einige Tropfen Milch gegossen hat. Nach dem Trocknen trage man Schuhrreme auf und poliere sie mit einem wollenen Lappen nach.

Um flecke aus farbigen Schuhen und Cedergürteln 311 entfernen, loje man hirichhornfalz in heißem Waffer, laffe es abtühlen und reibe die flectigen Stellen so lange damit, bis Schaum entsteht. Dann trockne man sie mit einem sauberen Lappen nach und überreibe sie gründlich mit Eiweiß.



Deffentlicher Sprechsaal.

Fragen :

Frage 39. Konnte mir eine werte Abonnentin ein Mittel bezeichnen gegen Herz-Entartung und Abmattung?

Was versteht man unter nervosem Zustand? L. S. in A.

Antworten:

Auf frage 36. Es egiftiert in Entlebuch eine Fabrit, die alte, abgelegte Wollstoffe, Wolle oder Lappen zu Stoff verarbeitet und zwar zu doppelbreitem Herren- und Damentuch in allen Farben. Die Stoffe sollen merkwürdig haltbar werden, dazu in der Farbe ausgezeichnet sein. Die Firma Gebrüder Ackermann in Entlebuch wird Ihnen auf Verlangen jofort einen Katalog überweisen und zu jeder nähern Auskunft gerne bereit sein.



249

Literarisches.

Charitas. Zeitschrift für die Werke der Nächstenliebe im tatholischen Deutschland. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben vom Vorstand des Charitasverbandes für das katholische Deutschland. Berantwortlicher Redakteur: Geiftlicher Rat Dr. Lorenz Werthmann zu Freiburg i. Br. Erscheint, 24 Seiten stark, monatlich zum Jahrespreis von 3 Mark (bei direkter Zusendung Mk. 3.60).

Die seither mit dem Kalenderjahr laufende Zeitschrift "Charitas" beginnt jest ihren Jahrlauf mit 1. Oktober, damit der Jahrlauf der Zeitschrift mit dem Geschäftsjahr des Charitasverbandes zusammenfällt. In Nr. 1 finden wir gleich folgende interessante und wichtige Abhandlungen: Charitas und Katholizismus (von Migr. Dr. Werthmann). — Kinderelend in Großstädten (von Dr. Rody). — Charitas und Paftoraltheologie (von Dr. Franz Keller). — Zur Geschichte des Klemens-Hospitals in Münster i. B. (von Fr. Huffer). — Bereine für die männliche Jugend auf dem Lande (von Matthäus Bauernfreund). — Beschlüsse der Regensburger Katholikenversammlung über Charitas. — Kleinere Mitteilungen: Wohltätigkeitsftatistik bes Fürstbistums Breslau. Vier Versammlungen. Ueber Wanderkochkurse. Die Feier des 150jährigen Beftehens des Rlemens = Hospitales zu Münfter i. B. Die Böchnerinnenfürsorge in der St. Matthiasgemeinde zu Berlin. Das Jahrbuch des internationalen Verbandes ber katholischen Mädchenschutvereine für 1904. Der Nachlaß einer Almosenempfängerin. — Fragekaften. — Aus den Jahresberichten für 1903. — Literarisches.

Redattion: Frau A. Winiftorfer. Sarmenftorf (Margau).

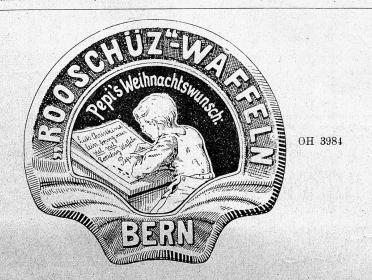
Als blutbildendes, appetitanregendes Stärkungsmittel wird von schwachen und kränklichen Personen jeden Alters, "Et. Urs-Wein" mit Erfolg genommen. Erhältlich in Apotheken à Fr. 3. 50 die Flasche oder dirett von der "St. Urs-Apothete, Solothurn", franko gegen Nachnahme.

Da die Rummer vom 10. Dezember ichon am 7. zur Ausgabe kommt, muffen für diese Rummer bestimmte Inserate längstens bis Samstag den 3. Dezember in unsern Die Expedition.

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc Fr.	1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel ,	1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Frschöpfung des Nervensystems . "	2. —
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche ,	1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion "	2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	1.70
Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung für Nervöse, geistig und	
körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc.	1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons, rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.



Singer's

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben, liegt darin: Verwendung nur erstklassiger

Rohmaterialien. Persönliche, strengeFabrikations-

kontrolle. Täglich frische Fabrikation nur im Verhältnis zum Konsum.

Keine Lagerware!

Man verlange daher nur

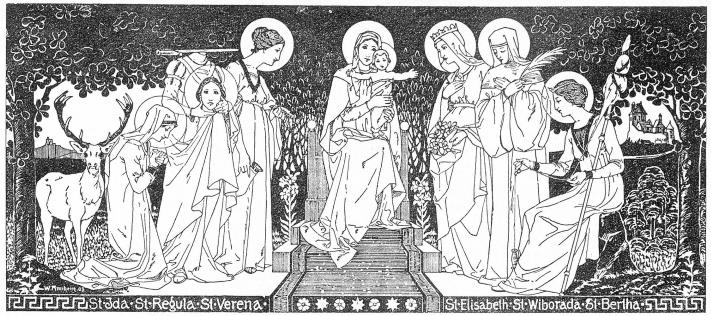
Singer's hygienischen Zwieback und weise Nachahmungen zurück! Dépôts in Solothurn : E. Loosli, Condit., Robert Scherb, Condit. Wo nicht erhältlich, schreiben

Sie für direkten Bezug an die Fabrik in Basel.

In der Buchdruckerei "Union" in Solothurn ift zu beziehen:

Bebet zu Maria.

Auf das fünfzigfte Jahr der Berkundigung des Glaubenssages der unbefleckten Empfängnis. 3 Stück 10 Cts., 10 Stück 25 Cts., 100 Stück Fr. 2.



Schweizer katholische Brauenzeitung

Von Seiner Beiligkeit Papft Ceo XIII. gefegnet.

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmuster und Abbildungen und Beschreibungen von Fandarbeiten.

Abonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 50, halbjährlich Fr. 8. 75. Insertionspreis: 20 Cts. die einipaltige Betitzeile oder deren Raum.

№ 48.

Folothurn, 26. November 1904.

4. Jahrgang.

Mutter und Kind.

Von M. H

(Schluß.)

icht minder schwach bem eigenen Kinde gegenüber ift Frau M., die selber früher in feinen Säusern Erzieherin war und jest als Witme eines Beamten von einer fleinen Penfion und dem Ertrag ihrer Arbeit lebt. Sie ist aus Er= sparnisgrunden aus dem zweiten Stodwert bes großen Hauses hoch hinauf in die Mansarde gezogen. Ihr Lieschen klagt, die beiden Raufmannstinder an der Ede trugen felbft in die Schule seidene Schurzchen und feine Tuchtleider. Die "gute" Mutter hat für sich einen Mantel fehr notwendig und hat das Geld dafür bagenweise zusammengespart. Nun nimmt sie dasfelbe und tauft Lieschen auch ein icones Schulfleid und eine feine Schurze, fie felber behilft fich mit bem alten, abgetragenen Mantel. Lieschen berichtet, ihre Freundinnen hatten in ber Schulpaufe Chokolade und Pralines ftatt einer Brotschnitte, und die gute Mutter fpart es fich am eigenen Munde ab, um Lies= den diese Sußigkeiten verschaffen zu konnen und denkt: "Mein Rind foll nicht gurudstehen; es foll es gut haben, so lange ich es ermöglichen kann." Sie bedenkt aber nicht, wie fehr fie dadurch ihrem Kinde eine zufriedene Zukunft erschwert, wie sehr Lieschen einft darunter leiden wird, wenn fie in einfache Ber= hältniffe fich gewöhnen muß.

Schwache Mütter find auch diejenigen, die andere Rinder und ihre Anlagen, ihre guten und schwachen Seiten klar sehen und scharf beurteilen, die eigenen Kinder aber stets durch eine rosig gefärbte Brille betrachten.

Da ist 3. B. der kleine Kuno. Er ist ein herziges Burschchen, wenn er lieb sein will. Geht aber einmal etwas nicht nach seinem Sinn, dann ballen sich die Hände zu Fäusten, die Füße stampfen den Boden und es ertönt ein Geschrei, daß man sich die Ohren zuhalten möchte. Die Mutter steht ratlos da und meint: "Kuno ist schrecklich nervöß; das arme Kind ist trant; man muß ihm beshalb etwas nachsehen." Bekommt nun Kuno noch mehr Geschwister, die auch "nervös" veranlagt sind, soll dann er als der älteste vor allem geheilt werden. Unter viel Schelten und mit reichlichen Tränen muß abgewöhnt werden, was jetzt ohne große Schmerzen gelingen würde.

Und dort der 10jährige Armin, der so gerne renommiert und es mitunter mit der Wahrheit nichts weniger als genau nimmt, ist nach der Ansicht seiner Mutter durchaus wahrhaft. "Er hat nur eine sehr lebhafte Phantasie und glaubt selber, was er sagt."

Alle die genannten Mütter find ber eigenen Meinung nach gute Erzieherinnen ihrer Rinder; aber fie verkennen die Rindes= natur. Burde man ihnen fagen: ben jungen Baum bort läßt man frei wachsen wie er will. Ift er einmal fraftiger, werden die Wafferschoffe und die wilden Triebe von felber abfallen und die edlen Früchte von sich aus erscheinen", so würden fie uns ins Geficht lachen und fragen, ob wir bei Troft seien. Bas fie in der Pflanzenwelt für unmöglich halten, das nehmen fie in der kleinen Menschenwelt als felbstverständlich an. Rommen dann die Jahre, da die Rinder wirklich die Rinderschuhe ausgezogen haben, fo gibt es wieder Diggriffe. Jest wollen bie gleichen Mütter, die früher stets "fünse gerade" sein ließen, all und überall ihre Autorität zur Geltung bringen und überall regieren. Sie betrachten vielfach die Sohne, mehr aber noch die erwachsenen Töchter, als Rinder und verlangen jest strikten Behorfam. Sie bedenken nicht, daß nicht mehr ein Rind unter ihnen fteht, fondern ein erwachfener Menfch. Reine Arbeit foll die Tochter felbständig verrichten. Sie foll in der Ruche Rar= toffeln schälen, Geschirr maschen, Teller spulen, aber beileibe nichts felbständig anfangen und vollenden. Da heißt es gleich : Geh du dort weg! Das kannft du doch nicht! Ich mache es felber, bann weiß ich, daß es recht ift! Auf diefe Beife ver= liert auch eine gute, arbeitsame Tochter ben frischen Mut und bie Luft zu häuslichen Arbeiten, weil man fie zum vorneherein als untauglich erklärt hat. Rein Bunder, wenn fie unpraktifch bleibt und später vielleicht unter Fremden mit viel Dube und

Rummer lernen muß, was unter der Anleitung der Mutter so leicht gegangen ware. Und fie hatte eine so "tüchtige" Mutter!

Bieder eine andere Mutter finnt und benft an nichts anderes, als an die Verheiratung ihrer Tochter. Sie kann es gleichsam nicht erwarten, bis fie die Aussteuec vollenden tann. Da beißt es: "Das bekommft bu, wenn bu Braut bift!" Gin andermal fallt die Bemerfung: "Das mußt du notwendig konnen, wenn du einmal verheiratet bift." Und dann fagt man wieder: "Ja, wenn du so bist, mag bich niemand." So werden bie Töchter gewöhnt, bie schöne Jugendzeit zu mißachten und nach

einer Berforgung zu - - angeln.

Andere Mütter begehen den gegenteiligen Fehler: sie würden ihre Töchter gern, wie man zu sagen pflegt, "in den Glaskasten stellen". Sie verlangen jede Zeile zu sehen, welche diese oder jene Freundin schreibt, und die Tochter darf ohne mutterliche Erlaubnis keinen Buchstaben absenden. Sie öffnen, alles aus lauter Fürsorge, die Briefe und verlangen über jeden Fünfer und über jede Minute Beit Rechenschaft. Reinen Franken Tafchen= geld wird zur freien Verfügung gestellt. Die Mutter besorgt alle Eintäufe; benn "junge Mädchen find unerfahren und werden leicht übervorteilt oder laffen sich zu unklugen Ausgaben ver= leiten." Leider erfährt man bann oft zum eigenen Schaben: "Auguftraff gespannt, gerreißt der Bogen".

Ift eine Tochter von Jugend an einfach erzogen, weiß fie, daß ein bezahltes baumwollenes Rleid beffer fteht, als eine un= bezahlte Seidenrobe und daß nur derjenige fpart, der weniger ausgibt als einnimmt, fo wird fie nicht in falfche Geleife ein= lenken, wenn fie auch einmal vielleicht ihr kleines Lehrgelb begahlt. Berade im Berhältnis der Mutter zur erwachsenen Tochter gilt das Wort, daß eigenes Beispiel mehr nütt, als hundert Bredigten und weise Lehren. Das Beispiel der Mutter ift für die Tochter, mas die Schule für den Rünftler. Sich felber bilden und ein ebles Borbild werben, ift deshalb ber Mutter

höchfte Aufgabe.

"Ein Meer von Liebe gab Euch der Schöpfer mit, Wie sehr daraus ihr schöpft, ihr erschöpft es nicht. Doch Eurer Liebe part die Weisheit."



Samenförner.

Meußerlich fo unscheinbar als möglich, innerlich fo ernft, so fest, so geordnet, so besonnen, so selbstlos als möglich: Das gewinnt Segen von oben. Görres.

Erwarte Undank, damit, wenn er kommt — und kommen wird er gewiß — er dich nicht zu tief verwunde!

Bflege Umgang mit ben Menfchen gemäß ber Anordnung Gottes; aber baue nie auf Menschen, so gut fie auch fein mögen!

Mut und hoffnung find jedenfalls nicht minder notwendig für das driftliche Leben, als Furcht und Reue. P. Jungmann,



in rätselhaftes Ding ist boch Min nimmer gang gu löfen Das wunderbare Menschenherz Im Guten und im Bofen,

Und wer da meint, er könne gang Das kleine Ding erfassen, Der kennt die große Geschichte nicht Dom Tieben und bom Baffen.

Teht glüht es heiß in süßer Tust, Bum Himmel lodern die Mlammen; Und flürzen in einem Augenblick In dunkle Afche gufammen.

Jeht ruhig flutend wir der Bee Im reinen Bonnenglange: Dann wieber hin= und hergeschreckt Im Stürmenden Wogentange.

Teht hell durchstrahlt vom Himmelsglück, Rein Schatten nah und ferne; Auf einmal wieder dunkle Nacht, Erhellt bon keinem Bterne.

Jetzt gieht bie Tiebe jauchgend ein, Bon Tengesluft geboren, Dann kommt barüber Arost und Reif. Und alle Glut verloren.

Mür alles Gute heut entflammt Mit frohem, frifchem Wagen; Und morgen wieder alle Tuft Berbrängt bon müden Klagen.

Und fragest du: Warum? - Wie oft Rannst du nicht Antwort sagen; Mur einzig Gott im Himmel weiß Wie alle Bergen ichlagen.

P. Josef Staub.



Broßmütterchen.

er kennt nicht jene kleine Geschichte, so charakteristisch und so so wahr, in der ein Junge ausgeschickt wird, Milch zu holen. Der Rleine stolpert, und Topf und Milch liegen am Boden. Bitterlich weinend steht er an der Unglücksstätte und getraut sich nicht nach Hause aus Furcht vor Strafe. Der herbeigeeilte Spielkamerad troftet so gut er kann und redet ihm Mut zu. Ploglich erheitert fich sein Gesicht, und er ruft strahlend vor Freude, das Richtige gefunden zu haben: "Haft du denn teine Großmutter?" Freilich hatte er eine und ber Troft wirkte. Der kleine Berbrecher wischte die Tranenspuren weg und ging, wenn auch etwas gedrudt, fo doch über fein Schidfal beruhigt, nach Saufe.

Ja, die Großmutter, jener Schutgeist des Hauses, jene Bermittlerin, wo es fich um zerbrochenes Gefchirr, gerriffene Rleider, verfäumte Schulaufgaben und ichlechte Zeugniffe handelt.

> Großmutter darf man alles fagen, Großmütterchen hat stets Geduld: Was man Mama kaum wagt zu klagen, Ihr beichtet man geheimste Schuld.

Ja, Großmütterchen hat ein liebevolles Verständnis für all die kleinen Leiden und Freuden der Enkelkinder. Sie hat unermüdlich Antwort für jebe wißbegierige Frage, Trost für jeden kindlichen Rummer. Sie weiß die besten Mittel für Kopf-, Bahn=, Bals= und für jebes Weh ber Rinderwelt, und wenn Großchen in ihrer fanften Art nur die Sand auflegt, wird es icon beffer.

Mit unermublicher Gebulb holt fie alles zum Spielen not= wendige herbei, und das Großmutterftübchen fieht oft aus wie ein kleines Lager, foviel muß es beherbergen. Buppen und

Steckenpferde, Säbel, Helm und Trommel, Puppenwagen, -küche und : stube, alles findet bei Großmutter Aufnahme.

Großmutter hat die ersten Erdbeeren, die letten Aepfel, den besten Ruchen. Großmutter läßt die Rinder alle Feste feiern wie sie fallen und freut sich mit ihnen, fie flickt mit gitternden Sänden und großen Stichen den Rig im Röcken, damit ihn Mutter nicht sieht, sie weiß die schönsten Märchen zu erzählen, und wenn sie beginnt: "Es war einmal", hangen all die großen, verwunderten Rinderaugen an ihren Lippen. Die kleine Schar fist eng gedrängt um die liebe Geftalt der alten Frau, jedes möchte ihr am nächsten sein, und atemlos lauschen fie ihren Worten. Sie ergablt vom lieben Gott und bem Schutengel, aus der heiligen Schrift und der Legende, erzählt unsere finnigen Marchen und knupft an jedes belehrende, gute Worte. Sie gibt ben kleinen Mädchen bas erste Strickzeug und zwei Nadeln in bie Hand, fie lehrt es die erfte Masche machen - einstechen umschlagen — abheben und hilft mit den alten zitternden Fingern und der großen Brille nach.

So wird "die schlichte Frau in des Alters silberner Arone" zum wahren Segen für die Enkelkinder, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn Hansjakob behauptet: "In den Kinderhimmel ges hört unbedingt eine Großmutter, sie ist so recht eigentlich die

irdische Muttergottes."

Und nicht nur auf die lebenden Entel erftrect fich Groß= mutters Sorgfalt. Wer anders als Großchen bettete das tote Brüderchen auf sein lettes Lager, gab ihm das Rreuzchen in bie Sand und ichmudte es mit Blumen? Großchen trug feine Rleider, seine Spielsachen weg, damit der Gram der Eitern nicht immer aufs neue wach werbe. Ihren eigenen Rummer bezwingend, troftete fie, wo fie konnte, fie führte uns an ben fleinen Sügel und ergahlte uns, daß bas tote Bruderchen jest ein lichter Engel fei und vom himmel auf uns herabblicke. Der Einfluß aus Großmütterchens Stübchen — es braucht nicht groß, nicht reich und vornehm zu sein — behalt oft für das ganze Leben der Entelfinder Bedeutung. Im Großmutterftubchen ift's fo ruhig und ftill, fo friedlich und behaglich, man kann über alles plaudern, was einen druckt und einem schwer auf bem Bergen liegt - Großmutter hat ein richtiges Berftandnis für alle Borkommniffe des Lebens, teilt Freud und Leib mit liebevollem Sinne, weiß Rat und Silfe und gibt gern und reichlich aus dem Schate ihrer unendlichen Liebe und Erfahrung.

Und wenn Großmütterchen so alt geworden, daß sie nichts mehr für die Ihrigen tun kann, ihr Herz schlägt noch in hins gebender Liebe für sie, sie sorgt und denkt noch für die nahen und fernen Angehörigen, hat für alle ein frommes Gebet, ein

fegnendes Bort, eine innige Fürbitte.

Unsere Dichter haben viel gesungen zu Lob und Preis der Frauen, der guten, sehr besorgten Großmutter haben sie kaum gedacht, so daß man Hilth wohl recht geben muß, wenn er sagt: "Gerade die besten und selbstlosesten aller Frauen, die Großmütter, die jeder liebt, der eine besessen hat, werden von den Dichtern am wenigsten besungen." Wohl haben einzelne Dichter die Großmutter verherrlicht, wie z. B. Hölderlin in dem Gedicht: "Seiner Großmutter zum 72. Gedurtstag." Christoph v. Schmidt gedenkt ihrer in seiner Erzählung: Die Großmutter. Hansjakob führt uns in seinen Jugenderinnerungen die Großmutter vor, die ihm stets nachries: "Büble sei au brav!"

Bunderbar schön hat uns aber Franz von Seeburg, ber bekannte Erzähler den Eindruck aus Großmütterchens Stübchen geschildert, der ihm zum Segen fürs ganze Leben geworden ist. "Es ist etwas Erhebendes um einen alten Menschen, wenn Friede und Gottesliebe sich auf seinen müden Zügen lagern, wenn aus dem Auge schon der Strahl einer andern bessern Welt leuchtet, das Herz aufgehört hat, zwischen Himmel und Erde geteilt zu sein, wenn die Leidenschaft keine Spur zurückgelassen! Mit welch kindlicher Verehrung erinnere ich mich deiner, du liebe, selige Großmutter, mit deinen klugen, milden Augen, mit den weißen Locken, die unter dem schwarzen Spizenhäubchen hervorhingen, wie warst du uns allen ein Heiligtum im Hause, zu dem wir andächtig ausschaten, wie warst du ber lebendige

Gottessegen ber Familie, wie oft unser Schutzengel. Denn oft, wenn uns jugendlicher Uebermut auf schlimme Pfade führen wollte, hielt uns ber Anblick der stets betenden Großmutter vom Bösen ab. Wie selig lauschten wir beinen Märchen und Erzählungen, die wir in den langen Winterabenden von dir hörten, wie jubelten unsere Herzen, wenn du uns lobtest, wie ditter stossen unsere Tränen über die schamroten Wangen, wenn du uns zanktest und sagtest, du könntest uns nicht mehr lieb haben, weil wir böse gewesen. Und seitdem ist's mir, wenn ich einen frommen alten Menschen sehe, als müßte ich ehrbietig den Hut vor ihm ziehen, wie vor einem Feldkreuze oder vor einem Bildstocke im Waldesdickicht, und oft, wenn die Seele im Kampse mit der Versuchung lag, hat mich die Erinnerung an dich, lieb Großmütterchen, der Tugend und dem Guten gerettet."

J. Batzer.



But sterben.

Mit seinen Söhnen stand ich am Sterbelager ihres Vaters, eines edlen, wackern Mannes. Seine mübe Hand hielt ben Rosenkranz, aber sein liebes Auge erkannte die Seinen nicht

mehr. Er war bewußtlos.

Sein ältester Sohn unterbrach die tiefe Stille des Krankenzimmers. Ehrfurcht, Bewunderung und Dankbarkeit klangen aus seiner Stimme, als er die wenigen herrsichen Worte sprach: "Unser Vater hat gut sterben, in seinem ganzen Leben hat er seinen Kindern nie ein Aergernis gegeben, immer nur ein gutes Beispiel." "Ja, das ist wahr", bekräftigten die andern.

Glücklicher Bater, dem seine Kinder an der Schwelle der Ewigkeit ein solches Zeugnis ablegen. Ja, du hast gut sterben. Die furchtbare Drohung, die der ewige Richter dem Aergernis

gesprochen, wirst bu nicht hören.

Glücklich aber auch solche Kinder, deren Andenken an die Eltern so rein, so edel sein kann. Wo jede Erinnerung an die Heimgegangenen eine neue Einladung ift, in ihre Fußstapfen zu treten.

J. K.



Mädchenschutz-Verein Solothurn.

Dienstag den 25. Oktober hielt der katholische Mädchen= fcut-Berein Solothurns im tleinen Konzertfaal feine V. Sahresversammlung ab. Dieselbe erfreute sich eines guten Besuches seitens der Frauen und Töchter aus der Stadt und den Begirten Lebern und Rriegstetten. Aber auch die untern Rantonsteile waren vertreten. Ermunternd für den Berein wirkt das Intereffe, welches ber hochwft. Bifchof Leonhard und gablreiche andere geiftliche Berren für den Maddenschut burch ihre Unwesenheit an den Tag legten. Der Chrenprafident des Bereins, hochw. Herr Dompropft Eggenschwiler, eröffnete die Berhandlungen mit einer Unsprache an die Bersammlung, worin er hervorhob, daß ber Mädchenschut-Berein an den jungen Mädchen bie durch die Berhältniffe gezwungen find, das ichugende Gltern= haus zu verlaffen, Schutzengeldienfte verrichte, daß er berufen fei, ihnen zu erhalten, mas Eltern, Rirche und Schule an Religion und guter Sitte ihnen anvertraut haben, nicht minber aber auch ihre materielle Wohlfahrt zu fordern. hierauf folgte bie Berlefung der Jahresberichte der brei bis jest bestehenden Settionen. Mus dem Berichte der Brafidentin des Romitees Solothurn, Frau Dberft Sammer, erhellt, daß dasfelbe in seinen zahlreichen Sitzungen mit folgenden Boftulaten fic befaßt hat: Berbreitung des Bereins auf dem Lande, Erweiterung des Marienheims zur Aufnahme von Arbeiterinnen und Lehr= töchtern, Errichtung eines Siellenvermittlungsbureaus, Berforgung fittlich gefährdeter Mädchen in Befferungsanftalten, vorüber-

gehende Aufnahme ftellenlofer Dienstmädchen im Marienheim, Sonntagspatronage, Gründung eines Arbeiterinnenheims für die italienischen Arbeiterinnen der Spinnereien in Derendingen. Die Unterhandlungen über den letten Punkt haben freilich bis beute noch tein Resultat aufzuweisen. Mit dem Ausdrucke bes Dantes an den hochwft. Bifchof, beffen Protettorates der Mädchen-Schutz Berein fich erfreut, und einer berglichen Bitte an die Hochw. Geistlichkeit um Empfehlung des Bereins in den Mütter= und Jungfrauenvereinen ichließt der intereffante Bericht. Die Berichterstatterin des Romitees Olten, Fräulein Büttiker, hebt hervor, daß ber Berein in Olten unter vielen Schwierigkeiten arbeite. Die Bahl der Mitglieder fei klein, und ihre Beiträge feien gering, ba bie wenigsten zu ben Beguterten geboren. Um fo mehr festen die Leiftungen in Erstaunen. Eine größere Ungahl Madchen murbe verforgt. 3mei berfelben murben in Befferungeanstalten, zwei im Spital untergebracht, und einer andern wurde der Eintritt in eine Roch= und Saushaltungs= foule ermöglicht. Fraulein Buttiter versammelt ihre jungen Sout = linge wenigstens einmal im Monat an einem Sonntag Nachmittag zu Unterhaltung und Belehrung. Der Berein fteht in Berbindung mit der katholischen Abstinentenliga, deffen Abend= unterhaltung er mit einer Aufführung bereicherte.

Ueber die jüngste Sektion, Grenchen, die sich erst am 3. Mai abhin konstituiert hat, berichtet deren Präsidentin, Frau Obrecht=Schwendimann, daß sie bereits 58 Mitglieder zähle und im Anschluß an den Hilfsverein Bettlach Stellenvermitt=

lung und Patronage eingeführt habe.

In einem längern, sehr sorgfältig ausgearbeiteten reich= haltigen Referate verbreitete sich Fräulein J. Hänggi, Solothurn über das Thema: Der internationale Verband des fathol. Mädchenschutes und deffen Tätigkeit in ber Schweiz. hier nur ein furzer Auszug: Der Mädchen= schutz ift eine svezifisch schweizerische Grundung. Aus bescheidenen Unfängen auf Freiburger Boden bervorgegangen, ift er im Laufe von noch nicht 10 Jahren zu einem mächtigen Baume geworden, der feine Aefte nicht nur über gang Europa, sondern auch nach Amerika, Ufien und Afrika ausstreckt. Das internationale Komitee hat seinen Sit in Freiburg. Eine Haupt= tätigfeit bes Madchenschutes liegt in ber Stellenvermittlung. Bu diesem Zwede bestehen Fragebogen, welche von Arbeitgebern und Dienftsuchenden gewiffenhaft ausgefüllt werben follen. In allen Schweizerstädten find in Berbindung mit den Marienheimen Plazierungsbureau eingerichtet, welche eine rege Tätigkeit ent= falten. Das Bureau Lugern hat g. B. im verfloffenen Sabre 1974 Stellengesuche und 2182 Stellenangebote eingetragen materielle Wohlfahrt fpeziell ber Dienftmabchen und Arbeiter= innen wird gefordert burch Errichtung von Beimen und Saus: haltungsschulen, Gründung von Sparvereinen und Rrankenkaffen. Nicht minder wohltätig wirkt ber Berband burch ben Schut, ben er den reifenden Mädchen angedeiben läßt. Derfelbe befteht in der Abgabe von genauen Reifeplanen mit dem Berzeichnis ber aufzusuchenden Beime, im Unbringen von Blataten mit Ratichlägen für reisende Mädchen auf den Babnhöfen und in Eisenbahnwagen, in der Aufficht und dem perfonlichen Beiftand an den verkehrsreichsten Stationen. Die "Bahnhofmission" ist in der Schweiz in Bürich, Basel, Luzern und Chiasso ein-geführt. In Luzern z. B. hat sie im verstossenen Sommer 5-600 Mabchen Silfe geleiftet.

Der katholische Mädchenschutverein greift auch ein in den Kampf wider den Mädchenhandel. Eine seiner wichtigsten Aufgaben ist die Hebung sittlich schwacher und gefallener Mädchen. Da man mit der Unterbringung derselben in den Marienheimen schlechte Ersahrungen gemacht hat, ergibt sich die Notwendigkeit zur Rettung dieser Unglücklichen Besserungs und Zusluchtsstätten

(Maternité) zu gründen.

Auch der Rellnerinnenfrage schenkt der Mädchenschutzverein seine Aufmerksamkeit. Die Rellnerinnen bedürfen des Schutzes umso mehr, da ihre Gesundheit und ihre Sittlichkeit in gleichem Maße gefährdet find. Ueber die Borschläge, die an der Generalsversammlung in Bürich zur Lösung der Frage gemacht worden

sind, hat die Frauenzeitung in einer frühern Nummer berichtet. Un gleicher Stelle wird auch die überaus segensreiche Wirksamsteit erwähnt, welche der katholische Mädchenschutzverein Hand in Hand mit dem protestantischen Verein der Freundinnen junger Mädchen am eidgen. Schützensest in St. Gallen zu Gunften der Kellnerinnen entfaltet hat.

Hochw. Herr Pfarrer Schwendimann, Deitingen, sprach über "Ausgestaltung der Organisation des Mäd= denfcut = Bereins auf bem Lande." Mit padenden Worten wußte er seine Zuhörer für die ichone Idee des Mädchen= schutes zu begeistern, indem er ungefähr folgenden Gedanken= gang entwickelte: Der in ber heutigen Zeit fo oft ausgesprochene Sat: "Jeder forge für fich felbst!" ift nicht nur ein unchrift= licher, sondern auch ein höchst gefährlicher, der, wenn ihm fonsequent nachgelebt murde, die Auflosung der menschlichen Ge= fellschaft zur Folge haben mußte. Nein, Chriftus will, daß wir Menschen einander ratend und helfend beifteben, und bas tut eben der Mädchenschutzverein. Auf dem Lande ist er aber noch viel zu wenig verbreitet, ja vielerorts noch gang unbekannt, und doch find es zumeift die Mädchen vom Lande, welche auswarts Stellen als Dienstboten suchen. Die einen treibt bas lobenswerte Bestreben nach weiterer Ausbildung in den Sausgeschäften. Die andern folgen dem jest überall fich geltend machenden Bug nach ber Stadt. Dort hoffen fie, ber ihnen läftigen Rontrolle der Eltern und des Pfarrers ledig, ungeftort ben Bergnugen, der Rleiderhoffart und dem Sang zu einem ungebundenen Leben fronen zu konnen. Durch Selbstversorgung gehen solche Mädchen nicht jelten großen materiellen und fitt= lichen Gefahren entgegen. Manche werden von gewiffenlosen Meistersleuten über Gebühr ausgenütt, erhalten oft keine Zeit den Sonntagsgottesdienst zu besuchen oder geraten in noch schlimmere Berhältnisse. Hier kann und soll der Mädchenschutz-Berein helfend eingreifen. Da es aber einem Bezirkskomitee von 1 oder 2 Ortschaften unmöglich fein wird, alle stellesuchenden Mädchen im Bezirk ausfindig zu machen, so ist in jeder Ge= meinde eine Rorrespondentin zu bestellen, die, von 2-3 Forder= innen unterstützt, solche Mädchen geradezu austundschaftet. Sie nimmt auch die Anmeldungen entgegen, beforgt alle für die Plazierung erforderlichen Korrespondenzen, melbet das Mädchen beim Komitee des neuen Wohnortes an und empfiehlt es deffen Sout. Um es den Rorrespondentinnen zu ermöglichen, die Mädchen möglichft schnell zu bedienen, sollte wenigstens alle 14 Tage ein Bulletin mit bem Berzeichnis ber offenen Stellen sowie der ftellensuchenden Madchen erscheinen. Die Auslagen bestreitet der Mädchenschutzverein aus den Einschreibegebühren des Mädchens (50 Cts.) und der Herrschaften (1 Fr.). Bei gu beibseitiger Bufriedenbeit ausgefallenen Plagierungen fann von der Herrschaft noch eine Nachgebühr von 1 Fr. erhoben werden. Den Korrespondentinnen steht der Pfarrer als Berater zur Seite. Er ift die im Stillen wirkende Triebfeder des Werkes, ba er durch offenes Auftreten vielleicht manches junge Madchen bavon abschrecken murde, die Dienste des Romitees in Unspruch ju nehmen. So bietet der Maddenschutverein feinen Schutbe= fohlenen materielle, moralische und religiöse Vorteile. In dem Bort: "Religion ist gut für die Frauen", mit dem mancher fich über die Erfüllung feiner religiöfen Pflichten spottend bin= wegfeten zu durfen glaubt, liegt tiefe Bahrheit. Die Religion macht die Frauen zu Belbinnen auf allen Gebieten ber drift= lichen Charitas, fie befähigt fie als Mutter zur Erziehung bes Menschengeschlechtes, fie halt Familie und Staat zusammen. Maddenfcut ift also Sout ber Menscheit vor Unglauben und Sittenlofigfeit. — Rach ber Beratung ber Statuten für das kantonale Romitee erstattete Hochw. Herr Pfarrer Anburg, Bettlach, furz Bericht über bas dortige Marienheim und seine Beziehungen zum Mädchenschutverein. Dann wurde die Bersammlung geschloffen, indem der hochw. Bischof den Anwesenden den bischöflichen Segen spendete. M. M.

Unsere Behandlung des Reuchhustens.

(Von Dr. med. Stäger, homoopoth. Arzt in Bern.)

Aliniter und medizinische Schriftsteller haben wacker gearbeitet, im Volk den Glauben zu verbreiten, der Reuchhusten sei unheilbar, das heißt, er daure eine bestimmte Zeit, man könne dagegen anwenden was man wolle.

Ein solch pessimistischer Zug geht überhaupt durch die ganze heutige innere Medizin, welcher nicht wenig dazu beiträgt, das Ansehen der Aerzte beim Publikum vollends zu untergraben. Wäre es nicht töricht, zu einem Schuster zu gehen, der keinen Stiefel slicken kann, oder zu einem, der mir den "weisen" Rat gibt, meine Schuhe vor Gebrauch zu schüßen, dann brauche ich sie nicht flicken zu lassen!

Gerade so ohnmächtig steht die heutige Schulmedizin vielen innern Krankheiten gegenüber da. Hören wir ihre Vertreter

felbft urteilen!

Professor Strümpell schreibt: "Die medikamentöse Behandlung des Reuchhustens hat, trop der großen Zahl der empsohlenen

Mittel, bis jett keine fehr großen Erfolge ers zielt."

Henoch in seinen Vorlesungen über Kin= berkrankheiten: "Wit ber Behandlung bes Reuchhustens werden Sie keine Ehre ein= legen."

Mit welchem Ge= fühl der junge Medi= ziner ins praktische Leben hinaus und an folche Fälle herantritt, läßt fich leicht ermeffen. Riemand ift mit fich felbst unzufriedener als der moderne Argt. Auf der Hochschule hat er Retorten = Arbeit und "exakte Wiffenschaft" betrieben und schleppt nun feine durren Formeln mit sich in die Progis und mißt fie am Leben. Aber das Leben ift nun einmal teine "eratte Biffen : schaft" und die prattische Medigin ift feine Formel-Runde, fondern was wir immer wiederholen müffen -

eine auf sicherm Biffen und feinster Menschenkenntnis beruhende Runft. Der tiefgrundige Arzt ift immer auch Philosoph.

Aber der moderne Arzt ist leider vielfach nur Handwerker nur Techniker. Daher seine vielen und groben Enttäuschungen. Er ist auch vielfach zu abhängig von der Gilde; er denkt zu selten selbständig und schwört auf des Meisters Wort.

Das rächt sich gerade auch bei der Behandlung des Reuch= hustens. Es ist heutzutage reine Mode, diese Krankheit als unheilbar zu verschreien.

Die Homöopathie erklärt ganz im Gegenteil und gestützt auf eine reiche und lange Erfahrung: "Der Reuchhusten ist heilbar, ist sogar meistens in kurzer Zeit heilbar."

Aber diese Heilmethode sucht nicht beständig nach einem unfehlbaren Mittel, das um jeden Preis den spezifischen Reuchhustenbazillus erwürgt. Das riecht nach Theorie und Laboratoriumswissenschaft, aber nicht nach dem Leben, dem tausend= fältigen. Ein einziges spezifisches Mittel gegen ben Reuchhusten gibt es nicht, ebensowenig wie gegen irgend eine andere Krankbeit.

Jedermann kennt das Bild des Keuchs oder Stickustens, und doch wie abweichend gestaltet sich derselbe bei den einzelnen kleinen Patienten! Die einen husten mehr nachts, die andern am Tage, einige weinen vor dem Anfall, andere erbrechen vors oder nachher, andere sind sehr matt nach dem Anfall, wieder andere sosselsen wöselse vergnügt und frisch; die einen lassen lautes Schleimrasseln hören, husten jedoch nichts heraus, andere würgen und erbrechen zähen Schleim, noch andere haben ganz trockenen, bellenden Husten; viele bekommen Erstickungssansälle, werden blaurot (daher auch der Name blauer Husten) und sind mit kaltem Schweiß bedeckt usw. Man sieht, es entwicklt sich da eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Erstrankungss-Erscheinungen, die schematisch alle unter der Flagge "Keuchhusten" gehen.

Gerade diese, von der Schulmedizin ignorierten individuellen Erscheinungen sind für uns von der größten Wichtigkeit zur jeweiligen Wahl des betreffenden, einzig passenden Heilmittels. Dieser seinen Unterscheidung hat der Hombopath im Algemeinen



Der Naturmaler. Gemälde bon C. b. Bergen.

seine schönen Erfolge zu verdanken. Man frage uns also nicht: "Welches Mittel haben Sie gegen ben Keuchhusten?" — Gegen ben schwartschen Keuchhusten ber medizinischen Schulbücher haben wir überhaupt kein Mittel und es wird auch nie ein solches gefunden werden; aber wir haben sehr wirksame Mittel zur Bekämpfung des Keuchhustens und seiner mannigsachen Gestaltung bei den einzelnen Patienten.

Infolge der Vielseitigkeit und der schweren Form, die er oft annimmt, ist der Keuchhusten durchaus nicht leicht zu behandeln. Er erfordert die ganze Ausmerksamkeit des geübten Arztes und dies umso mehr, da vernachlässigte Fälle häusig genug in schwere Folgekrankheiten übergehen; insbesonders sind der chronische Bronchial-Katarrh, die katarrhalische Lungenentzündung und die Lungentuberkulose schon unendlich oft aus einem schlecht besorgten Keuchhusten entstanden.

Bon ben Mitteln, welche uns ben meiften Erfolg bringen

nenne ich turz die folgenden: Belladonna, Hyoscyamus, Ipecacuanha, Drosera, Cuprum, Veratrum, Arnica, benen fich noch einige weniger sichere Meditamente anreihen.

Jedes der genannten Mittel fann, wenn es gut gewählt ist (und das ist eben die Hauptkunst bes Arzies) und speziell für den Fall paßt, rasch, d. h. innert zehn Tagen bis vier Wochen Heilung bringen, was ein entschiedener Erfolg bebeutet, wenn man bedenkt, daß der Reuchhuften nicht felten Wochen und Wochen und fogar ein halbes Sahr andauert.

Bu der meditamentofen Behandlung diefer gefürchteten Rinderkrankheit muß aber notwendig eine forgfältige diatetische Behandlung und Pflege hinzutreten, um einen vollen Erfolg gu zeitigen; und gerade hierin wird wiederum von Merzten und Laien viel gefündigt. Trot der forgfältigften Bahl der Medi= tamente mag es vortommen, daß der gehoffte Erfolg nicht ein= tritt, bis ichließlich grobe Fehler in der Pflege der kleinen Batienten bemerkt und abgestellt werben.

So z. B. ist es Mode geworben, bei einem mit Reuch= huften behafteten Rinde das ganze Bertrauen in eine Luftveranderung ju feten. Diefe ftart in bas Bolt gedrungene Anschauung wurde von der Schulmedizin großgezogen, die nun einmal den Glauben an alle Heilmittel (mit Ausnahme ihrer den Aranten noch franker machenden scharfen Gifte) verloren hat und unbequeme Rranke im Gingeständnis ihrer Donmacht gerne los ift. Daber die vielen toftspieligen Berordnungen und Luftveränderungen und Badekuren zc. auch bei andern Krankheiten.

Aber gerade eine Luftveränderung und das stete Verweilen in der freien Luft bei jeder Temperatur und unter allen Umftanden ift für den Reuchhuftenkranken oft gar nicht vorteilhaft. Gin foldes Rind, das ftart huftet, zeigt meiftens einen dem Fieber sehr ähnlichen Zustand; es hat bald beiß, bald talt, es neigt zu schwigen, besonders am Ropfe usw. Es ift sonderbar, daß es fich, den Bechsel der Bitterung, der Bugluft, dem Nebel 2c. preisgegeben, erfaltet und nicht felten auf Grund diefer verfehlten, wenn auch gutgemeinten Behandlung eine Lungenentzundung bavonträgt Warum fieht man nicht Erwachsene, wenn fie Fieber haben, hinaus in jedes Wetter geben? Aber das Rind foll das Opfer der Unvernunft fein!

Much bas teuchhuftentrante Rind gehört, wenn nicht ins Bett, fo boch in die Stube, in bas mäßig temperierte Rimmer beffen Luft allerdings fleißig und mit Borficht zu er: neuern ift.

Mit diefen Berordnungen, die ftark von der bisherigen Unschauung abweichen und mit ben angegebenen Meditamenten bie jedem einzelnen Sall ftreng anzupaffen find, leiftet man mehr, als mit jeder andern Behandlungsart.

Dag ein Ortswechsel bem feuchhuftenfranten Rinde nur ichaben tann, ift nach bem foeben Befagten felbftverftandlich. Man weiß doch, daß man sich auf ber Reise ohnehin leicht er= fältet. Auch scheint es mir wenig human, eine Rrantheit in eine andere Gegend zu verschleppen und dort andere Rinder fast sicher anzusteden, die fonft verschont geblieben maren.

Begen eine Erholungstur nach abgelaufener Rrantheit ift allerdings nichts einzuwenden.

Daleria.

Eine Erzählung aus den erften Zeiten des Chriftentums. Uebersett von D. L. L.

(Schluß).

Nachdruck verboten

ber trop alledem beherrscht er schon den Erdfreis", rief Baleria aus; "er hat die Pforten des Todes und der Hölle überwunden; er hat seinen heiligen Geift den Aposteln gesendet, und fie haben für ihren Berrn und Beiland Zeugnis abgelegt unter Schwert und Verfolgung! Sein Evangelium wird allen Bolfern und Nationen gepredigt, und neue Berfolgungen, welche der Rirche den Untergang bereiten wollten, haben nur

zu ihrer Befestigung beigetragen. — Das herrlichfte aber und erhabenfte der Gerichte Gottes ift es, daß bereinft die Erben bes armen Fischers von Tiberias über die ewige Stadt des Cafaren, Rom, das Szepter erlangen werden. Die Zeit ift nahe, ich werde fie zwar nicht erleben, aber Du, Richilba, wirft fie schauen, Du wirst den Triumph des Erlösers sehen und ihn in den neuen, erhabenen Tempeln anbeten, welche die Könige ber Erde zu seiner Ehre bauen. D, meine Tochter, banke ihm, bag er Dich zur Erkenntnis seines Namens berufen und Dich fein heiliges Gesetz ber Liebe gelehrt bat. Bewahre Deine Seele, für welche er fein Leben hingegeben bat, wie ein toft= barer Schat in zerbrechlichem Gefäß, mit aller Sorgfalt. Denke, liebes Schäflein, ftets an ben Lofepreis, welcher Dein liebevoller hirte für Dich gezahlet hat! Liebe Deinen Gott, Deinen Rächsten, halte rein Dein Berg, bleibe treu Deinem Glauben, und hoffe in fester Zuversicht auf die Krone, welche Gott benen verheißen hat, die ihn lieben. — Ach, könnte ich nur noch feben, wie Du durch die heilige Taufe ein Rind Gottes wurdeft! Möchte ber Herr mir biefe Gnaden verleihen, auf daß ich im Frieden icheiden konnte!"

Ricilda hörte in beiliger Chrfurcht auf die lieben Worte und rief, ihre blutigen Gögen verachtend, den Namen des mahren Gottes an, stellte fich unter ben Schutz ber Mutter Gottes, deren Macht und Gute ihr Baleria geschildert hatte. Diefer Unterricht und die gemeinsamen Gebete ließen die beiden Frauen ganz ihr Gefängnis vergeffen, als Fauftus am zehnten Tage besselben bas Befängnis betrat. Sein finfteres Besicht verriet feine innere Ecregung, und fich vor Baleria mit derfelben Soch= achtung verbeugend, wie er es getan hatte, ba biefelbe im Befige der Macht und Herrschaft sich befand, sprach er mit nieder= geschlagenen Augen:

"Ich habe eine Botichaft von Licinius erhalten, edle Frau". "Ich verstehe Dich, Faustus; wie lange habe ich noch zu leben?"

"Morgen um biefe Stunde haft Du gelebt!"

Baleria verriet feine Spur von Aufregung; fie hatte bas Opfer bes Lebens icon gebracht; einem verfluchten Geschlecht entstammend, freute fie fich, ben letten Tropfen Blutes vergießen ju fonnen, um ber gottlichen Berechtigfeit genug gu tun. Der arme unselige Fauftus, der schwache Anecht einer feindlichen Macht, sah sie traurig an und sagte:

"Bas municheft Du, Valeria? Befiehl und Deine Buniche

wird man fogleich erfüllen!"

"Nicht mahr, Fauftus, jeder Bunsch ber Sterbenden wird beim Hentermahl erfüllt?" sagte lächelnd Valeria. "Nun, so möchte ich gern mit einem driftlichen Priefter und einem jungen beutschen Rrieger, namens Bermann fprechen."

"Ich gehorche, Dein Bunfch wird erfüllt, und follte ich auch dabei Gefahr laufen; denn ich bente ftets daran, daß Dein Bater und Dein Gemahl mich mit Bohltaten überhäuft haben." Er verneigte fich tief vor der Raiserin und ging langfamen Schrittes hinweg.

Raum war es Nacht geworden, als bas Gefängnistor fich öffnete und ein junger Mann durch dasselbe eintrat. Ein weiter Mantel verhüllte seine edle Gestalt wie auch bas turze Schwert und die glanzende Ruftung, welche er trug. Gin Diener bes Fauftus führte ihn in die Belle der Raiferin, wo er an der Tür einen Augenblick stille stand vor Staunen über den Anblick, welcher sich ihm bot. Baleria kniete vor einem ehrwürdigen Greise, der ein weißes Rleid und darüber eine blaue Stola trug; fie redete mit demfelben, mahrend diefer aufmertfam guhörte. Neben ihnen ftand an der Wand des Gefängniffes ein weißer, altarformiger Stein, auf welchem ein Rreuz, zwei brennende Rergen und ein bedectter Relch fich befanden. Schwei= gend betrachtete ber junge Rrieger biefe Buruftungen zum heiligen Opfer, bis er plöglich mit auf ber Bruft gefaltenen Sanden voll heiliger Ehrfurcht in das Gefängnis eintrat, vor dem Altar niederkniete und sich mit dem heiligen Kreuzzeichen bezeichnete.

Valeria und der Priefter ftanden unwillfürlich voller

Staunen auf, und der Greis rief erregt aus:

"Du bist also einer unserer Brüder?"

"Du bist Hermann, den ich rufen ließ?" fragte Valeria. "Ja, ich bin ein Christ;" erwiderte der junge Arieger. "In meinen heimatlichen Wäldern nannten sie mich Hermann, aber in der heiligen Taufe erhielt ich den Namen des Liebelingsjüngers des Herrn, Johannes. Ich war hieher in den Aerker gerufen, und ich folgte schnell dem Rufe, weil ich glaubte, daß ich meinen Brüdern in Christo Hisse bringen sollte".

Mit stiller Freude hatten ber Priefter und Baleria ben

Worten des jungen Rriegers gelauscht.

"Seht, wie die Barbaren sich unter die Fahnen des Areuzes stellen! Glückseliger Jüngling, Du gehörst zu den Erstlingen jener zahllosen Bölkerstämme, die eines Tages den wahren Gott

verherrlichen werden!" fprach begeiftert der Briefter.

Valeria entfernte sich und kam gleich wieder in Begleitung Richildas, welche sich während der Beichte der Kaiserin in ein nahes Gemach zurückgezogen hatte. Hermann wandte sich beim Geräusch ihrer Schritte um, und einige Augenblicke blieb er unbeweglich, die Arme gegen das junge Mädchen ausstreckend, stehen; es schien, als sähe er eine himmlische Erscheinung und als fürchte er, dieselbe werde seinen Blicken wieder entschwinden.

"Siehe, Deine Gemahlin!" sagte Valeria; "ich habe sie wie eine Tochter geliebt, ich gebe sie Dir zurück, ich vertraue sie Dir an. Nimm sie aus der Hand einer zweiten Mutter, nimm sie mit in Dein Vaterland; führe sie sort aus dem Verderben des alternden Reiches, über welches Gottes Strafgericht sich bald ergießen wird. Seid glücklich mit einander, bleibet treu Eurem Gott."

"Richilda, ich habe Dich wieder, und Du bift eine Chriftin;

o glückfeliger Tag!" rief jubelnd Hermann.

"Noch hat sie die heilige Tause nicht empfangen", sagte die Kaiserin; "aber vor meinem Tode möchte ich sehen, wie sie zum neuen heiligen Leben wiedergeboren wird. Richilda, dieser Priester wird Dir die heilige Tause spenden; dann wird er Dich durch das heilige Sakrament der Ehe mit Deinem Bräutigam verbinden. Das ist mein letzter Wunsch; bist Du bereit, ihn zu erfüllen?"

Schluchzend fiel Richilba zu den Füßen ihrer Herrin nieder. "Ich möchte mit Dir sterben!" rief sie laut; "mein Leben geshört Dir; bei den Deutschen tötet sich der Sklave auf dem

Grabe feines herrn."

"Der Christ wartet, bis Gott das Opfer seines Lebens verlangt; lebe und bewahre mir ein treues Angedenken; lebe und diene unserm Herrn mit dem Gemahle, welchen er in seiner Süte Dir gibt. Meine Tochter, willst Du Christin, willst Du Hermanns Gemahlin werden?"

Der stille Blick der jungen Sklavin, welcher himmelwärts sich richtete und dann auf den jungen Mann sich niedersenkte, war eine gar beredte Antwort. Der Priester hatte alles zur heiligen Tause bereit; er stellte die nötigen Fragen an Richilda, die ohne Bögern, wenn auch zitternd, antwortete. Dann goß er das reinigende und belebende Wasser auf ihre Stirn. Baleria und Hermann waren die einzigen Zeugen der seierlichen Handlung; sie gaben der jungen Christin den Namen Agnes, den Namen jener berühmten Heldin der Kirche, welche die doppelte Krone, der Jungfräulichkeit und des Marthriums sich errungen hat.

"O meine Ugnes! Nun bist Du eine Christin, nun bist Du meine Schwester in Christo! D, wie oft dachtee ich Deiner, als die ersten Strahlen des heiligen Glaubenslichtes mir aufsgingen, wenn mitten in dem Kriegsleben einer meiner Mitfoldaten die Botschaft des Heiles mir verkündete; wie oft dachte ich in Tränen an Dich! Aber nun sehe ich Dich als Christin! Romm, meine Schwester, der Priester wartet auf uns. — Laß uns unser Versprechen besiegeln, werde meine Gattin hier ausgesichts des Kreuzes, das einst die ganze Welt beherrschen wird."

Der Soldat wollte fie mit fich ziehen, aber Richilda zeigte

mit ihren Bliden auf die betende Raiferin bin.

"Sie ftirbt morgen und ich sollte die Freuden des Lebens genießen? D, wie dürfte ich mich da des Glückes freuen, Dir anzugehören, wo man meine Mutter zum Tode schleppt!"

"Sie stirbt für ihren Gott! sie siel in Ungnade bei den Tyrannen, weil sie den wahren Gott bekannt hat. D, wie ist ihr Tod so schön! Komm, Ugnes, gehorche ihr; komm, der Priester wird Dich aus den Armen seiner Mutter in die Deines Gatten führen!"

Sie traten vor den Altar; der greise Priester begann bas Opfer. Das madellose Lamm stieg in die finstern Räume bes

Rerters nieber.

Valeria, Richilba und Hermann nahmen teil am heiligen Mahl, empfingen den Leib des Herrn; dann rief der Priester den Segen des Gottes Abrahams, Jaaks und Jakobs über die vor ihm knienden Versobten nieder. Sie gaben sich die Hände und gelobten sich heilige Treue. Valeria zog einen King von ihrem Finger, steckte ihn an den der jungen Braut, so den heiligen Bund besiegelnd. Als Hermann und Richilda, noch immer Hand in Hand, sich erhoben, leuchtete der erste Schimmer der Morgenröte in das Gesängnis. Es war das Zeichen der Trennung.

"Sehet das Morgenrot der Ewigkeit!" sagte Baleria, "lebet wohl, meine Kinder! denket meiner vor dem Herrn! Einst werden wir in Seinem ewigen Sion uns wiedersehen!"



Uns Kirche und Welt.

Freiburg. Wallfahrt zum marianischen Kon= greß und zu ben marianischen Festen in Rom. Da aus Mangel ber nötigen Bahl Bilger die angekundigte Gruppen= wallfahrt von Luzern nicht stattfinden kann, so find jene, welche gu ben Feften nach Rom gemeinsam pilgern wollen, gebeten, ein tombiniertes Billet von der nächsten Station ihres Ortes bis Mailand und retour (45 Tage gültig) zu lösen. Bon Mailand wird ein italienisches Rundreisebillet Mailand-Genua-Rom-Florenz-Bologna-Mailand gelöst (II. Rl. Fr. 90. 80., III. Rl. Fr. 59. 10). Die Berpflegung usw. bleibt dann jedem selbst überlaffen. Wer nach Loretto und Affifi pilgern will, hat am 9. und 10. Dezember dazu Zeit und kann von Rom ein Retourbillet lofen. Die Abfahrt von Luzern mare, möglichft ge= meinfam, den 28 November morgens 10,50, Ankunft in Mai= land abende 7,40. Abfahrt mit bem dort gelöften Rundreife= billet am 29. November mittags über Genua ober Bologna. Ankunft in Rom den 30. November gegen Mittag. Um Näheres sich zu wenden an Pralat Rleiser, Freiburg.



Sanitätsbehörde im Hause.

(Schluß.)

aghell ist die Nacht gelichtet . . .; wer jetzt um 8 ober 10 Uhr abends eine Wanderung macht durch ein industrielles Großstadtquartier, der mag dieses Dichterwort zutreffend finden. Da slimmert's und schausensterpracht vor sehnsüchtigen Blicken. Du kannst, an einen Pseiler dich stützend, ohne Mühe lesen und schreiben. In den Gassen wogt noch ein reges Leben hin und her, als hätte eben der erste Sonnenstrahl die Schläfer zum Tagewerk ausgeweckt. Das ist das Großstadtbild von heute; die Menschen verschlafen die schönste Zeit, die der Herrgott mit dem Tageslicht erhellt, und ziehen sie oben das Vorhängli für, da hängt man unten auf der Erde künstliche Sonnen auf und drauf wird's erst recht lebendig. Das ist das verkehrte Treiben der Erdenbürger, den Tag wandeln sie in Nacht und die Nacht zum Tag. Daher in einzelnen Großstädten auch das Begehren, den Unterrichtsbeginn an den Primarschulen zurückzustellen, damit

nicht die "bequeme" Sausordnung in Ronflitt tomme. Doch tehren wir nur erft bei uns felber ein; wir find, auch ohne Groß= städter zu fein, am Morgen noch nicht schlagfertig zur Beleuchtung erfordernden Arbeit, wenn die Morgendämmerung gewichen ift, während wir am Abend noch ftundenlang bei kunftlicher Beleuchtung weiter arbeiten. Das Tageslicht, das unentgeltliche, bas nicht, wie es jedes fünstliche Licht mit fich bringt, eine schädliche Nebenwirkung hat, sollten wir recht gut ausnützen. Diefer golbenen Regel wollten unsere Zeilen im Intereffe von Gefundheit und Sparfamteit vor allem bas Wort reben. Dann geben wir freilich zu, daß in den duftern November= und Dezembertagen die Arbeit nicht auf die Tageshelle zu beschränken ift und wir noch fünftliches Licht, das die Wiffenschaft so fehr verbeffert hat, borgen muffen. Dabei hat die Sanitatsbehörde bes hauses wieder zweierlei zu berücksichtigen: eine möglich fte Lichtstärke ohne Blendung und möglich ste Ber= meibung ber Luftverberbnis.

Diesen beiden Forderungen genügt das elektrische Licht am besten. Während z. B. das Gaslicht die Sehschäfe um $^{1/10}$ herabset, übertrifft das elektrische Licht die Tageshelle. Selbstwerständlich ist die Blendung dabei auch eine intensive und muß diese notgedrungen durch matte Gläser korrigiert werden, soll das

Auge nicht leiden.

Wie es sich mit ber Wärmeentwicklung bei den verschiedenen Beleuchtungsarten verhalt, darüber gibt uns nachstehende Bu-

fammenftellung Aufschluß.

Eine Starinkerze entwickelt so viel Wärme wie ein Mensch; also 17 Kerzen geben die Wärme von 17 Menschen. Eine Gakstamme von 17 Kerzen gibt die Wärme von 8 Menschen, eine gleich starke Petroleumstamme die Wärme von 7 und ein gleich starkes elektrisches Licht die halbe Wärme von einem Menschen. Mit andern Worten, die Stearinstamme hat 89, die Petrolstamme ca. 24, das elektrische Licht bloß 3 Wärmeeinheiten. So lästig uns diese Wärmeentwicklung im Sommer ist, so sehr könnte man sie vielleicht im Winter begrüßen. Da sie jedoch gewöhnlich direkt auf den Kopf des Arbeitenden einwirkt, so bleibt sie doch, wenn zu stark, unangenehm und schädelich, es sei denn, daß die Flamme etwas hoch angebracht ist.

Ueber Luftverderbnis ift festgestellt, daß diese beim Betroleum größer ift als beim Gas, bei elektrischem Licht aber

gar nicht vorhanden scheint.

Bufolge ber Bequemlichkeit, die letztgenannte Beleuchtung überdies bietet, ift dieselbe unbestreitbar das Licht der Zukunft. Heute stellt sich der Einführung die Kostenfrage noch vielerorts hemmend entgegen.

Die Hausfrau hat wiederum mit dem Gegebenen zu rechnen, das gewöhnlich in der auch erst ein halbes Jahrhundert zuruck-

greifenden Betroleumlampe beftebt.

Wenn wir dabei bes Rienspanes und der Talgkerze gesbenken, so durfen wir auch bei den verbefferten Systemen der Betrollampe zufrieden sein. Wo sie richtig behandelt wird, ift sie uns noch ein recht guter Diener.

Oft wird, wenn die Beleuchtung schlecht ist, die Lampe beschuldigt, könnte sie sprechen, sie würde den Vorwurf zurucksgeben: "Besorgt mich gut, dann tu ich gut."

Der Hausherr ist zu ungewohnter Stunde heimgekommen, noch kein Licht im Zimmer; oder es tritt ein Fremder ins Haus und ertastet sich durchs dunkle Treppenhaus den Weg. Da zieht die oberste Behörde an der Sturmglocke. Schnell wird zur Lampe gegriffen; vielleicht ist sie unverantwortlichersweise noch nicht gefüllt, beim Licht muß es nun nachgeholt werden, wodurch man sich jedesmal vor die Gefahr einer Petrolentzündung stellt, auch wenn man vielleicht in hundert Fällen mehr Glück hatte, als man verdient. In der Eile wurde übergossen, der Geruch ist widerlich, Tisch und Hände werden beschmutzt. Das Glas ist trübe, dadurch das Licht geschwächt; der Docht uneben und das Verschlte nicht vom Kand entsernt, darum brennt die Flamme nicht hell. Im Brenner liegen noch vers

tohlte Rußteilchen, fie verftopfen die Luftwege und wehren dem Butritt ber Luft, und doch hängt von diesem die Lichtstärke wesentlich ab. Es tut daher durchaus not, daß das Geschäft der Lampenreinigung im Programm der Tagesarbeiten festgenagelt werde und zwar auf die Vormittagszeit. Zuweilen wird auch noch eine gang grundliche Reinigung nötig fein. Das Gefäß und der Docht sind mit Sodamaffer auszuwaschen, letterer nachdem er getrodnet ift, eine Stunde in Effig einzulegen und nochmals zu trodnen. Wichtig ift es auch, daß man gutes Petroleum brenne. Je heller das Del, defto beffer; gelbliche Lichttone beuten auf Berfälschung bin. Gutes Betroleum ent= zündet sich auch nicht so leicht. Etwas Salz in den Delbehälter gebracht, trägt zur Alärung des Petroleums bei, indem das Salz das im Del enthaltene Waffer aufnimmt. Zu warnen ist auch davor, die Lampe, nachdem sie längere Zeit außer Ge= brauch gestanden, wieder zu benuten, ohne einen allfällig darin zurudgebliebenen Betrolreft erft zu leeren, und den Behalter nach erwähnter Reinigung mit frischem Del zu fullen. Während bem Steben haben fich leichtflüchtige Dampfe, Naphta-Betrol, entwickelt, die sich sehr leicht entzünden und eine Explosion her= beiführen können.

Das Tiefschrauben der Lampe, mit dem viele Petrol zu sparen wähnen, erreicht nicht nur diesen Zweck nicht, sondern verdirbt überdies in hohem Grade die Luft durch halb versbrannte Gase.

Reichliche Beleuchtung der Räume kann kaum als Lugus bezeichnet werden. "Es werde Licht" war des Schöpfers erstes Werde. Licht braucht jede Pflanze zum Gedeihen; auch die Menschenkinder können nicht daran darben ohne Nachteil. Selbst auf das Gemütsleben hat es Einfluß. Bon den Nordpolsahrern weiß man, daß sie nicht sowohl von der grimmigen Kälte am meisten leiden, sondern vielmehr vom Einfluß der Polarnacht, durch die sie in Trübsal und eine nervöse Reizbarkeit verfallen.

Darum Hausmütterlein, dessen Sorge es ist, allen den winterlichen Hausarrest möglichst erträglich zu gestalten, sei dir zu den übrigen beiden auch noch das dritte empsohlen, Wärme Luft und Licht.



Rüche.

Gricssuppe. (Auf die Person ein Lössel voll berechnet.) Gries wird in Butter etwas geröstet und das nötige Wasser beigesügt. Nachdem die Suppe etwa eine halbe Stunde gekocht hat, wird sie über ein zerklopstes Ei gegossen und mit Salz, Muskatnuß und sein verwiegtem Schnittsauch gewürzt.

Kalbsschnitzel. Kalbsleisch wird in Scheiben geschnitten, gestlopst, gesalzt und schwach gepsessert, in Paniermehl gewendet und in heißem Fett gebraten; oder: die Schnitzel werden unpaniert in heißem Fett schön gelb gebraten, etwas saurer Rahm daran gesgossen. Nachdem dieser eingekocht ist, wird nochmals Rahm beigegeben und die Sauce gekocht bis sie wieder gelblich ist. Sehr pikant wird diese durch Zugabe von einigen Kapern.

Twetschgenkompot. Dürre Zwetschgen werden mit Wasser und Zucker weichgekocht, dann ausgesteint, sein verwiegt und süßer Rahm darunter gemengt.

3. St.



Unsere Bilder.

Der Aaturmaler. Atelier, Mobell, Maler und Kunstprodukt stimmen prächtig zusammen. Der junge Künstler scheint seine Stubien den neuen Schulbestrebungen ganz anzupassen und nimmt es dabei ebenso ernst als das modellstehende Schwesterlein, das offenbar von dem Grundsate ausgeht: Wenn einer deine Rechte malt, so halte ihm auch die Linke dar.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Aargau).

Verlagsanstalt Benziger & Co., A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh. Allen Berehrern der unbeflecten Empfängnis

empfehlen wir zum

50 jährigen Jubiläum

(8. Dez. 1903 bis 8. Dez. 1904)

Maria, meine Frende. Gine Ausichönsten Gebete und Andachten für die Verehrer der Gottesmutter Maria. Von P Konrad Effinger, O. S. B. Neu revidiert von P. Konrad Lienert, O.S.B. Mit 1 Stahlftich und 12 ganzieitigen Einschaltbildern. 496 Seiten. Format VI. 71×114 mm. Geb. in mehreren reich ausgestatteten Einbanden von Fr. 1.50 bis Fr. 5.

Maria unsere lb. Frau immermahrenden Hilfe. Unterrichts- und Erbauungsbuch für fromme Berehrer der allerseligsten Jungsfrau und Mutter Gottes Maria. Neu bears beitet vom Pfarrer Seilgers, Roisdorf b/Röln. 17. Aufl. Mit 1 Titelbild und 12 doppelseitigen Einschaltbildern. 576 Seiten. Format VII. 73×120 mm Geb. in verschiedenen eleganten Einbänden von Fr. 1.50 bis Fr. 3.75.

Alls Jubiläumsbüchlein eignet sich vortrefflich:

Haria hilf! Gebet- und Erbauungsbuch für alle Verehrer der seligsten Jungfrau Maria. Nebst den gewöhnlichen Andachtsübungen eines katholischen Christen. Von Dr. Wilhelm Smets, Stifts-Kanonikus in Nachen. Mit Chromotitel und 2 Chromobildern. 448 Seiten. Format VII. 73×120 mm. Geb. in verschiedenen eleganten Einbänden von Fr. 1.25 bis 4.50. Die Herrlichkeiten Mariens. Bom hl. Alphons von Liguori. Für mit Andachtsübungen vermehrt von P. Anton Merk. Verbeijert herausgegeben von J. B. Kempf, Pjarrkurat. Mit 3 Stahlflichen. 600 Seiten. Format X. 81×141 mm. Geb. in verschiedenen eleg. Einbänden von Fr. 2 bis Fr. 3. 75. Das Leben der allerseligsten Jungfrau Maria. Boste bargestellt von P. **Beat Kohner,** O. S. B., Pfr. Mit 28 ganzseitigen Bilbern und 5 Kopfseisten. 3. Aufl. 512 Seiten. Format 115×175 mm. Geb. in schwarz. Leinwand, Kelief= und Goldpressung, Kotschnitt Fr. 3. 15.

Bilder der unbefleckten Empfängnis.

Jum Einrahmen:

Nr. 13034. In Chromolithographie. Format 130×100 mm. Per Stück Fr. —.05.

m Blau- u. Goldeinfassung p. St. Fr. — 13.

Stück Fr. 1.

Wir empfehlen uns zum Berrahmen der Bilder bon den einfachften Leiften bis

Jur Sinlage in Gebetbücher: Mit Gebet Rapft Bins X. gur unbefledten Empfängnis.

Mr. 4162. In Chromolithographie, eine Dar= ftellung v. Mürillo. Format $100{ imes}50$ mm. B. Karten à 100 Stück Fr. 1.50. Mr. 4163. In Chromolithographie mit Goldlinien, eine Darstellung nach Murillo.

Format 103×67 mm. B. Karten à 100 Stück Fr. 2.50. Nr. 3995. In Chromolithographie. Format 124×65 mm.

B. Karten à 100 Stück Fr. 4. Nr. 6475. In Lichtbruck mit Goldlinien, eine Darstellung nach Deschwanden. Format 105×66 mm.

B. Karten à 100 Stück Fr. 3. 50.

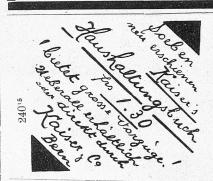
Reichhaltige Rataloge auf Berlangen gratis und franto

Zu verkaufen. 2593 Strickmaschine

Unterricht gratis

Arbeit vorhanden

Offerten unter Chiffre OF7779 an Orell Füssli-Annoncen in Zürich.



liefert direkt an Private zu Fabrikpreisen in nur prima Qualität

Gebert-Müller, St. Gallen, Nachfolger von H. Koller-Grob.

Man verlange Muster-Kollektion. Reichhaltige Auswahl.

Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speziell empfohlen.

zur völligen Bekleidung von Puppen von 30 Centimeter bis 45 Centimeter; die Masse können leicht vergrössert, verkleinert oder verlängert werden. Preis 70 Cts.

Franz Carl Weber, Spielwaren

Bahnhofstrasse 60 und 62.

In der Buch- und Kunstdruckerei Union. Solothurn, ist zu beziehen:

Bibel des alten und 🕱 🕱 neuen Zestamentes

in 50 Bildern. Preis Fr. 4.60.

Singt dem Herrn

das Kirchenjahr in Liedern-Von Cordula Peregrina. Preis Fr. 5, 50.



Dasselbe aufgezogen auf weißes Papier **Nr. 13706.** In Chromolithographie. Formut 230×160 mm. Per Stück Fr. --. 19.

Dasselbe aufgezogen auf feinem weißem Karton mit Tondruck und Ausschrift, per

Nr. 14552. In Chromolithographie nach Murillo. Format $800{ imes}480$ mm. Per Stück Fr. 4.

zu den feinsten Barodrahmen bei billigfter Berechnung.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Offen erhältlich mit reiner Vollmilch, Naturbutter und Eiern fabriziert. in allen grösseren Biscuitsdépôts. Muster-Büchsen von 100 Stück Zwiebäcke Fr. 3 franko gegen Nachnahme. Ein schönes Geschenk für die Familie

oder Verwandte. J. P. Rytz, Biscuitfabrik in Laupen bei Bern.

(Grösste maschinell eingerichtete Zwiebackmanufaktur der Schweiz.)

!Garantierte Kropf-Heilung!

jelbst die hartnäckigften Fälle von Salsanschwellung, Blähhals, jogen. Steinkrops, Prüsenleiden 2c. heilt schnell, dauernd und brieflich mit unschädlichen 27126

indischen Pflanzen= und Kräuter=Mitteln Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

! Caufende Dantschreiben von Gebeilten zur Ginsicht!

laochentopte (bubice u. minderbubiche)

zu beziehen in der

Buchdruckerei Union, Solothurn

Trauer-Confections:

Vorräte auch in hellen Confections u. Stoffen für jede Saison und jeden Bedarf in allen Grössen.

Trauermäntel, Kleider, Costumes, Costumeröcke, Blousen, Jaquetts, Kinderkleider, Paletots, Capes, Jupons, Morgenkleider, Matinées und schwarze Kleiderstoffe. Muster postfrei.

Oettinger & Co., Zürich, 265⁶

Bahnhofstrasse 24.

Zürich

mittlere

Bahnhofstrasse

60 und 62



Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

Spezialhaus





Tisch-, Bett-, Küchenleinen etc. Reiche Auswahl. Billigste Preise. Brautaussteuern. Garantiert Naturbleiche. Vernähen und Sticken billigst. Jede Meterzahl direkt ab unsern mechanischen und Handwebstühlen.

Müller & Cie., Leinenweberei, Langenthal (Bern).

Hat wirklichen Gehalt an Salmiak und Terpentin und ist anerkannt vorzüglich!

Wem daran liegt

wirklich preiswürdige

Schuhwaren zu kaufen

25315 Za3005g bestelle bei

H. Brühlmann-Huggenberger in Winterthur.

Nur durchaus gute und solide Ware zu denkbar BILLIGEN PREISEN wird abgegeben. Damenpantoffeln, Stramin, 1/3 Absatz

Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen

Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen

Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen

Herrenbottinen, hohe mit Haken, beschlagen, solid . No. 36-42 Fr. 1.80 36--42 5.50 36 6.50 6.50 40 48 Herrensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen . Knaben- und Mädchenschuhe

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- u. Auslande. Versand gegen Nachnahme. 🚕 👢 Umtausch franko.

450 verschiedene Artikel. Illustr. Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedem zugestellt.

Stellen-Gesuche

Man münscht eine Tofter von 23 Jahren, die im Nähen und Bügeln erfahren ift, zu einer tüchtigen

Mäherin oder Büglerin

auf dem Lande, wo nicht mehr als eine Ur= beiterin ift, zur bessern Vervollkommnung

zu plazieren.

Wünschenden Kalles werden auch Hausgeschäfte verrichtet. Ganz bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre & 288 R an die Annoncen-Cryedition F. Ruegg. Rappersmyl am Zürichfee.

Iunge, katholische Töchter,

welche französisch zu lernen wünschen, finden gute Penfion und Familienleben bei

Fräulein Poffet, 2 rue Coulon. Neuchâtel.

Sarmonium 3

Eften (15 Register), fast neu, mit prächtigem Klang, billig zu verkaufen. Römisch-kathol. Pfarramt Burgdorf. 268

St. Ursen-

Kalender

pro 1905

ist zum Preise von 40 Cts. zu beziehen durch die

Buch-u. Kunstdruckerei Union Solothurn.

Bei Einsendung von 45 Cts. erfolgt. Frankozusendung.

